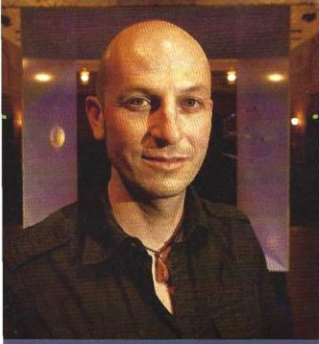


«Der Tanz ist meine Bestimmung»



Christoph Lauener

Still stehen kann er nicht. Oder will er nicht. Auch nicht beim Fotoshooting. Langsam und fließend sind seine Bewegungen. Ganz bewusst bewegt er seinen Körper – bis in die Fingerspitzen angespannt. Christoph Lauener ist Tänzer. Freier Tänzer, um genau zu sein. Er gehört keinem festen Ensemble an. Gleichzeitig beschreibt das Wort «frei» auch seine Art, zu tanzen. «Ich bewege mich nicht nach festen Formen oder Rhythmen», erklärt der 42-jährige Altdorfer. «Ich bin ein Seelen- und Lebenstänzer, inspiriert vom japanischen Butoh-Tanz und vom Reichtum der Natur.» Zwar gibt es auch bei seinen Programmen einen Ablauf von bestimmten Bildern. Der Weg, wie diese Bilder entstehen, ist für Christoph Lauener aber frei: «Ich lasse mir ganz bewusst vieles offen im Ablauf. Es tönt zwar fast ein wenig absurd, aber in einem gewissen Sinn weiss ich manchmal auf der Bühne im Moment nicht, was als Nächstes passiert.» So bleibe sein Tanz authentisch und echt – «jedes Mal neu aus dem Jetzt kreiert».

Zum Tanz kam Christoph Lauener relativ spät – zur Bewegung deutlich früher. «Ich habe mich immer bewegt, war auch Vorturner beim STV Altdorf», erzählt der Tänzer. Erst mit 28 Jahren wagte er aber den Schritt an die Comart-Schule in Zürich und liess sich zum Bewegungsschauspieler ausbilden. Dann hat er sich auf den Tanz spezialisiert. Weshalb, ist für Christoph Lauener klar: «Ich hatte keine andere Wahl – wie ein Schreiner mit Holz schaffen will, ist der Tanz meine Bestimmung.»

Die Bewegung und der Tanz sind für den Altdorfer die Sprache, in der er Emotionen vermittelt und sein Publikum bewegt. Dazu braucht es keine Bühne: «Ich bin in meiner Kunst nicht an einen Bühnenraum gebunden, sondern kann meine Bühne

frei wählen. Die Essenz meines Tanzes kann ich auch in der Natur zeigen.»

Die Freiheit seiner Kunst hat für Christoph Lauener aber auch ihren Preis: Engagements gibt es in dieser Szene nur ganz selten. «Die meisten Projekte mache ich in Eigenregie.» Dazu gehört, dass der 42-Jährige selber auf Sponsorsuche geht und das Marketing übernimmt. «Ich schaue, dass ich mir meine Kunst leisten kann.» Das ist manchmal ein Luxus, aber «einen, der es mir Wert ist». Seine aktuelle Performance SILK, die er Ende Mai auch in Altdorf zeigt, sei sogar ein «seidener Luxus». Alleine von seiner Kunst kann der Tänzer trotzdem nicht leben. Deshalb hat er sich verschiedene Standbeine aufgebaut. «Die hängen aber auch mit dem Tanz zusammen», betont er. So leitet er Workshops für Bewegung, unterrichtet mit der Franklin-Methode und ist als Esalen-Masseur tätig. «Diese Standbeine machen für mich Sinn, sie ergänzen sich optimal und treiben mich an. Denn stillstehen mag ich nicht.»

Ralph Aschwanden

